

Wachstum fordert Verzicht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SES Notizen**

Band (Jahr): **2 (1980)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-585949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wachstum fordert Verzicht

Klaus Traube, WACHSTUM ODER ASKESE, rororo aktuell 1979, 120 Seiten, Fr. 5.10.

Bis er fälschlicherweise vom BRD-Verfassungsschutz des Terroristenkontaktes verdächtigt, beim Arbeitgeber denunziert und bespitzelt wurde, war Klaus Traube Manager der Grosstechnik. Er betreute als Ingenieur das Schnellbrüterprojekt in Kalkar. Arbeitslos geworden, nutzte Traube die Musse, um "sich der Aufbereitung aller mit dem Verhältnis von Technik und Mensch zusammenhängenden Erfahrungen" zu widmen. Daraus entstand das Buch "Müssen wir umschalten?" (Rohwolt); wohl eine der intelligentesten Analysen der Wechselwirkung von Technik und Gesellschaft, der sozialen Nebenfolgen des 'technischen Fortschritts', wie er sich heute in den Industriestaaten manifestiert und verbreitetes Unbehagen erzeugt. Traubes Studie gipfelt in der Forderung nach politischer Kontrolle der Grosstechnik.

Kürzlich erschien nun Traubes zweites Buch unter dem Titel "Wachstum oder Askese? - Kritik der Industrialisierung der Bedürfnisse". Der Autor weist nach, dass die im Titel dieses Buches gestellte Frage falsch ist. Die Verfechter des Wirtschaftswachstums, das sie mit dem angeblich wachsenden Wohlstand infolge steigender Warenproduktion legitimieren, gehen von derselben falschen Grundannahme aus wie ihre scheinbaren Widersacher, die Vertreter einer 'asketischen' Weltkultur als Antwort auf die Zwänge der Wachstumsgesellschaft. Auch letztere, zu deren prominentesten Vertretern Carl Friedrich von Weizsäcker gehört, unterstellen, dass die Befriedigung von Bedürfnissen gleichbedeutend sei mit

Konsum von Waren und Dienstleistungen. Wäre dem so, müsste man, um das Wirtschaftswachstum aufzuhalten, tatsächlich Bedürfnisverzicht fordern. Indessen zeigt Traube auf, dass das Wirtschaftswachstum "mehr Konsumbedürfnisse schafft, immer weniger Bedürfnisse erfüllt, immer stärkere Bedürfnisse frustriert." Nicht der Konsumdruck der Verbraucher verursacht das Wirtschaftswachstum, sondern das den Eigengesetzen der 'kapitalistisch-industrialistischen' Wirtschaft gehorchende Wachstum erzwingt umgekehrt steigenden Konsum. "Im Endeffekt verweigert das Wirtschaftswachstum die Befriedigung der einfachsten Bedürfnisse oder erlaubt ihre Erfüllung nur auf dem Weg aufwendiger Konsumhandlungen (...). Dieser den Menschen aufgezwungene Verzicht ist in das Wirtschaftswachstum selbst eingebaut."

Eine Ware, die das Wirtschaftswachstum mit seinen Nebenfolgen erst notwendig gemacht hat, ist etwa das Auto. Wer in unserer autogerechten Umwelt zum Beispiel sein legitimes Bedürfnis nach Erholung in der freien Natur befriedigen will, ist unter Umständen auf ein Auto angewiesen - auf ein Gut also, das an der Zerstörung der früher zu Fuss erreichbaren Erholungsgebiete zu einem wesentlichen Teil mitverantwortlich ist.

Traube zeigt weiter, dass die unteren Bevölkerungsschichten den Zwängen des Produktions- und Konsumapparates am wehrlosesten ausgeliefert sind. Ihnen Askese zu predigen, wie Weizsäcker dies tut, ist die "konservative Antwort auf die Krise", weil stillschweigend angenommen wird, dass es zur kapitalistisch-industrialistischen Gesellschaft keine Al-

ternative gibt. Sie lenkt von den Wurzeln des Übels ab und macht einen politischen Widerstand gegen das zerstörerische Wachstum illusorisch. Es ist kaum Zufall, dass von Technokraten, die das Wirtschaftswachstum schwerlich in Frage stellen, zuweilen ebenfalls die Forderung nach Askese erhoben wird. So hält etwa Wolf Häfele, der für Energie zuständige Direktor des Zukunftsforschungsinstitutes IIASA, den Anstieg der Welt-Energieerzeugung in den nächsten 50 Jahren um das Fünffache des heutigen für erstrebenswert. Der Energiebedarf soll dann vorwiegend mit zentralen Kern- und Sonnenenergieanlagen gedeckt werden. Die Investitionskosten dafür sind gigantisch. Ab sofort müssten deshalb jährlich 12% des Weltsozialproduktes dem Konsum entzogen und für den Aufbau dieser Energieversorgung investiert werden. Häfele ruft deshalb zum Konsumverzicht auf - nicht um das Wachstum aufzuhalten, sondern um es langfristig zu garantieren.

Leider wird in Traubes etwas abstrakter Schrift wenig auf eine politische Strategie gegen die Wachstumsgesellschaft eingegangen. Man erfährt darüber nicht viel mehr, als dass eine Veränderung "zugunsten der Unterschichten, zu Ungunsten der privilegierten Eliten", dass mehr Gleichheit und eine Begrenzung wirtschaftlicher Macht Voraussetzungen für eine erstrebte, bedürfnisgerechte Wirtschaft seien. Vielleicht wird hier Traubes nächstes, in Kürze erscheinendes Buch weiterhelfen, das er zusammen mit Johanno Stras-ser verfasste. Es trägt den Titel: "Die Zukunft des Fortschritts - Der demokratische Sozialismus und die Krise des Industrialismus!"

hb.

SES-INTERN

ORGANE UND GREMIEN DER SES

Um der Transparenz willen scheint es uns angebracht, hier einmal in groben Zügen die Organisationsstruktur der SES darzustellen. Einzelheiten, wie die vollständige Liste des Stiftungsrates und die Statuten können Sie beim Sekretariat verlangen.

Der Stiftungsrat

Der SES-Stiftungsrat setzt sich zur Zeit aus 47 Mitgliedern zusammen. Dem Stiftungsrat obliegt die Leitung der SES, er ist das oberste Organ der SES. Für die laufende Führung der Geschäfte hat er aus seinen eigenen Reihen einen Stiftungsrats-Ausschuss eingesetzt (vgl. unten). Der Stiftungsrat tritt in der Regel jährlich ca. zwei Mal zusammen.

Der Stiftungsrats-Ausschuss

Ihm gehören zur Zeit an: Franz Jäger (Präs.); Monique Bauer-

Lagier, Theo Ginsburg und Ursula Koch (Vizepräsidenten), sowie Christian Haller und Ruggero Schleicher.

Der Stiftungsrats-Ausschuss bestimmt über die laufenden Geschäfte der SES, er trifft monatlich in der Regel mindestens einmal zusammen.

Die SES-Förderergemeinschaft

Die SES-Förderergemeinschaft ist der Zusammenschluss all unserer Förderer-Mitglieder (gegen 2000 Einzel- und Kollektivmitglieder, die die SES ideell und finanziell unterstützen).

Geschäftsführung und Sekretariate

Im Zürcher Sekretariat arbeiten halbtags: Marie-Theres Benz, Peter Gyßling und Ursula Koch. Madeleine Nierlé betreut ehrenamtlich das Sekretariat in Genf. Die SES-Forschungsstelle

Die SES-Forschungsstelle erbringt die wissenschaftlichen Leistungen der Stiftung. Für einzelne Fragen werden z.T. Mitarbeiter ange-

stellt oder es werden Forschungsprojekte an Wissenschaftler oder Forschungsgruppen in Auftrag gegeben.

Seitens des Stiftungsrats-Ausschusses wird die Forschungsarbeit betreut durch Th. Ginsburg und Chr. Haller.

Des weitern hat der Stiftungsrat A. Binz und J. Nipkow zu Delegierten in Forschungs- und Technologiefragen ernannt.

Die Arbeitsgruppen

Stiftungsräte, Förderer oder auch Personen und Gruppen, die der SES nahestehen, können sich zu SES-Arbeitsgruppen zusammenschließen, um über ein spez. Gebiet zu beraten oder an Projekten zu arbeiten.

SES-Notizen

Mitglieder der SES-Förderergemeinschaft erhalten sechsmal jährlich das Mitteilungsblatt SES-Notizen. Mit der Redaktion hat der Stiftungsrats-Ausschuss Ruggero Schleicher beauftragt.